

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

42 (20.2.1952)

Zum Tage

Ein halber Sieg

Das das französische Parlament der Entscheidung zustimmen würde, die der Regierung nach Berücksichtigung der Forderungen der Sozialisten gerade noch tragbar erschien, war seit dem Samstag mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Trotzdem kann die Regierung keine Freude über den Erfolg haben, da sie sich um ihren Bestand zu retten, einverstanden erklären mußte, einen schweren Klotz an Bein. Seine wirkliche Gewicht wird sich allerdings erst dann zeigen, wenn die Verhandlungen über die Elysée-Armee in ihrem Endstadium sein werden und wenn die von den Außenministern ausgehenden Verträge dem Parlamenten zur Ratifizierung vorgelegt werden müssen. Dabei wird sich ergeben, ob die französischen Abgeordneten ihre Wünsche wirklich nur als solche aufzählt haben oder ob sie in ihnen ein Mittel sehen, die Europa-Armee überhaupt zu torpedieren. Sollte das der Fall sein, was wir allerdings nicht hoffen, so wäre der Sieg, den France am Dienstag errungen hat, lediglich ein Zeitgewinn ohne politische Bedeutung. Er wird jetzt sehr von dem Geschick der beiden Außenminister Schuman und Aduener abhängen, ob es ihnen gelingen wird, aus den Erschwernissen ihrer Parlamente doch noch soviel herauszuholen, gewissermaßen „to make the best of it“, daß ein weiterer Schritt im europäischen Fundament gelegt werden kann. Dann hätte der halbe Sieg der Regierung France immerhin auch seinen Wert und seinen Sinn gehabt. o. h.

Die Pforzheimer Frage

In die Diskussion über die künftige Gestaltung des Südbadens sind jetzt die Pforzheimer Frage geworfen worden. Gestern hob Oberbürgermeister Dr. Brandenburg in einer Stadtratssitzung noch einmal ausdrücklich darauf ab, daß die Landkreise Pforzheim vergrößert werden müsse und daß ein Landgericht für die Stadt notwendig sei. Zu gleicher Zeit fand in Pforzheim unter dem Vorsitz von Wirtschaftsminister Dr. Veit eine Dienstreisebesprechung der nordbadischen Landräte statt, auf der auch die Pforzheimer Frage besprochen wurde. Um diese Angelegenheit richtig zu begreifen, muß man wissen, daß es sich bei der Einrichtung des neuen Bundeslandes nicht nur um Mittelstädte handelt, sondern auch um die in manchen Grenzgebieten dringend notwendige Neugliederung der Landkreise. Das ist vor allem bei Pforzheim der Fall. Hierbei sind die Wünsche dieser Stadt mit Vertretern des benachbarten württembergischen Landkreises Vaihingen bereits in Widerspruch geraten. So steht im allgemeinen alle historische Gegebenheiten dann als scheinbar, wenn sie sich nicht in sich tragen, so entscheidet man aber auch gerade in dem Falle Pforzheims bescheinigt, daß die wirtschaftlichen, geographischen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte in diesem badisch-württembergischen Grenzgebiet ausschlaggebend sind und daß hier die alten Landesgrenzen keine Rolle mehr spielen dürfen. Es wird nicht einfach sein die für Pforzheims nähere und weitere Umgebung richtige Eingliederung zu finden. Aber man darf darauf hinweisen, daß dies möglich ist, wenn es in dem Geiste gegenseitigen Verständnisses und enger Sachlichkeit geschieht. Über das Verfahren, wie diese Lösung erfolgen soll, scheint man sich einig geworden zu sein. Die in den Frage kommenden Kreisen von einer Neugliederung betroffenen Gemeindeglieder sollen selbst das letzte Wort sprechen. Hoffen wir, daß dadurch die Pforzheimer Frage richtig gelöst wird. I. I.

Staat und Hazardspiel

Der Bundestag verhandelte über die Zulassung von Spielbanken. 60 Abgeordnete der CDU fordern die Schließung aller „Höhlen sittlichen Verderbens“, die ein „fleischgewordener Höhe auf ethische Arbeit“ seien. Die Gegner dieser radikalen Maßnahme nennen das Glücksspiel „eine unausrottbare Leidenschaft“ und weisen auf die Tatsache hin, daß der Staat mit 70% an den Gewinnen der Spielbanken beteiligt ist und damit wichtige soziale Leistungen finanziert. Die Antragsteller nennen diese 70% „ein dunkles Antlitz“. — Wie immer, wo es sich um den Gegensatz von Moral und Geschäft handelt, wird die Komödie beschworen. Die „doppelte Moral“, der viele menschliche Institutionen ihre Existenz verdanken, feiert hier Triumphe: der Flirt von Monaco finanziert mit dem Spielbank von Monte

Eine Handvoll Gras für das Wahlkamel

Ein Spaziergang durch die indischen Wahlen

Delhi. Überraschenderweise haben sich die etwas eigenartigen Wahlmethoden, die bei den ersten allgemeinen Wahlen in Indien zur Anwendung kommen, außerordentlich gut bewährt. Die 83% der Wählerchaft weder lesen noch schreiben kann zweifelte man, ob die Oberhaupt in der Lage wären, den Wahlvorgang zu verstehen. Aus diesem Grunde haben sich die verschiedenen Parteien beinahe ausschließlich leicht erkennbare Symbole ausgesucht, die auf Stimmentafeln und Wahlkarten vermerkt sind. Köstlich sind einige der Mißverständnisse, die diese Symbole hervorgerufen haben.

In Rajasthan betrat ein 60-jähriger Mann das Wahllokal mit einem Bündel Gras in der Hand. Er beschrieb, das Kamel-Symbol der Partei, für die er seine Stimme abgeben wollte, zu füttern. Ein anderer präsentierte seine Ausweis-Karte einem Ochsen. Er dachte auf diese Weise für die Kongresspartei zu stimmen, deren Symbol zwei Ochsen sind. Gläubige Hindus

stimmten für die Kongresspartei, weil sie die zwei Ochsen für Gott Schiva heilige Stiere hielten. In Madra Pradesh gab es einigen Trubel, denn ein Wähler, der die Bharatiya Lok-Kongress-Partei wählen wollte, die sich einen Kug als Wahl-Symbol ausgesucht hat, weigerte sich, seine Stimme abzugeben, bis ihm endlich ein mit Wein gefüllter Krug präsentiert wurde. Aber Verdrüsslich am verurteilten war die 57-jährige Dame, die stundenlang vor den zwölf Urnen in dem Wahllokal stand. Ein Wahlbeamter, der dachte, daß sich die alte Dame nicht entschließen könnte, bot ihr seine Hilfe an. „Sehe, sehe, junger Mann“, sagte sie ihm, „ich brauche halt meine Zeit, bis ich dieses kleine Südkorn Papier, die Wote auf dem Stimmzettel, in fünf gleiche Stücke zerreißen habe. So, diese Politiker sind mir wie meine eigenen Kinder, und was ich habe will ich so gerecht unter ihnen aufteilen, wie ich es unter meinen eigenen Kindern aufteilen würde.“

Derartige Einzelfälle, so erwähnt sie auch sein mögen, sind aber keineswegs beschränkt für den sonst ruhigen und ordentlichen Ablauf der Wahlen.

Es steht bereits fest, daß die Kongresspartei Pandi Nehru wieder als mächtigste Partei Indiens aus den Wahlen hervorgehen wird. Somakar Sen, in dessen Händen die Durchführung der Wahlen liegt, hat erklärt, daß Indiens Wähler den Beweis dafür abgelegt haben, daß sie politisch erwachen sind. Er hat auch bekannt gegeben, daß die Mehrheit der Wähler Frauen sind, und daß von der ländlichen Wählerchaft nur 40% von der ländlichen aber 60% ihrer Bürgerpflicht nachkommen.

Somakar Sen's Wahlbeamte hatten sich die tollsten Abenteuer zu bestehen, um zu den Wählern in den entlegeneren Orten zu gelangen. Sie mußten durch Stompe waten, Wästen überqueren, sich ihren Weg durch den Dschungel bahnen und einmal war es sogar notwendig, einen Dampfer zu mieten, um an Wähler, die auf einer einsamen Insel wohnten, heranzukommen. Eine Beamtin brachte während ihrer Dienstreise Zwillinge zur Welt. In Orissa verfolgten menschenfressende Tiger die Beamten; in Mysore trafen sich weiße Ameisen in die Wäbelen hinein und vernichteten die Stimmzettel. In Saurashtra verurteilten Räuber der Urnen babbli zu werden. Sie wollten kein politisches Verbrechen begehen; es war ihnen lediglich aufgefallen, daß die Urnen von Polizisten bewacht wurden und deshalb glaubten sie es handle sich um einen Schatztransport.

Interessant ist auch, daß sich unter den Kandidaten eine Reihe regierender Fürsten befanden, von denen noch bis jetzt in das Parlament gewählt wurden.

Der Opposition scheint es sehr übel ergangen zu sein. Die Sozialistische Partei wurde fast völlig vernichtet, die Kommunisten sind nicht besser gefahren und Dr. Kharve, der Führer der radikal-tramitischen Hindu-Mahabha-Bewegung, hat sogar seine Kaution verloren. Copyright by O.F.N.E.

Tagung der nordbadischen Landräte in Pforzheim

Die bevorstehende Neugliederung der Kreise Hauptgesprächsgegenstand

Gestern fand in Pforzheim unter dem Vorsitz von Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit eine Dienstreisebesprechung der nordbadischen Landräte statt. An der Sitzung nahmen ferner teil Ministerialrat Staiger und Regierungsdirektor Scharrerberger von der Abteilung Innere Verwaltung, Karlsruhe. Hauptgesprächsthema Neugliederung der Kreisegebiete im Südbadens.

Von besonderem Interesse sind die diesjährigen Pläne des Landeskreises Pforzheim, die wie bekannt, sehr schwer mit den Wünschen des Landkreises Vaihingen koordiniert werden können. Nach der Meinung von Landrat Richard Dissinger darf der alten badisch-württembergischen Grenze bei der Neugliederung keine Bedeutung mehr zukommen. Künftig dürfen nur noch wirtschaftliche, geographische und verkehrspolitische Fragen entscheidend sein.

Dem Zusammenschluß der beiden Länder müsse ein zweckmäßiges Indemnerwachsen der Kreise folgen. Der Landkreis Pforzheim ist mit seinen 55.943 Einwohnern der kleinste nordbadische Kreis. Er müsse angestrebt werden, daß alle Kreise ohne größere Städte ungefähr 100.000 Einwohner umfassen. Nach den vorgelegten Plänen wird der Anschluß von 27 Gemeinden des Kreises Calw (mit 35.336 Einwohnern), zwei Gemeinden des Kreises Leimbach (mit 30.771 Einwohnern) und acht Gemeinden des Kreises Vaihingen-Enz (mit 20.633 Einwohnern) erwogen.

gegen haben sowohl Landrat Dr. Kuhnle wie auch alle Bürgermeister des Kreises Vaihingen sich scharf gegen eine Einkreisung einiger Randgemeinden nach Pforzheim ausgesprochen.

Bürgermeister Puchler von Mühlraden hält die von Pforzheim beanspruchten Gemeinden für unüberbar verbunden mit dem um Mühlraden entstandenen eigenen Wirtschaftsraum. Alle beteiligten Kreisvertreter sind sich jedoch einig in der Ansicht, daß allein die jeweils betroffenen Gemeindeglieder das letzte Wort bei einer etwaigen Neugliederung haben sollten.

In eingehender Diskussion wurden auf der gestrigen Konferenz ferner Fragen des staatlichen Sektors (kommunale oder staatliche Landräte, Einheit auf der Kreisstufe — Sonderbehörden — Kreis- und Gemeindeordnung) sowie das Übergangsrecht erörtert. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. -G-

Aktionsgruppe Ost trat an die Öffentlichkeit

Mannheim (n-k. Eiz. Bericht). Auf einer von der „Aktionsgruppe Ost“, einem, wie wir bereits meldeten, initiativsachlich Mannheimer Oberbürgermeister veranstalteten Großkundgebung forderte Müßl Prof. Carlo Schmid eine bessere Unterstützung der Jugendlichen, die aus der Ostzone nach dem Westen kommen. Auf keinen Fall aber, so sagte er unter dem Beifall der anwesenden etwa 1500 meist jungen Menschen, dürfe man für sie einen Arbeitsdienst schaffen.

Meistere andere Redner, unter ihnen der aus dem Osten geflohene Theologe Prof. Dr. Köhler von der Freien Universität Berlin, schilderten auf der, unter dem Motto „Kampf dem Sowjetterror — für eine freie Jugend in Deutschland“ stehenden Kundgebung peckend die Situation der Jugend „drüben“. Allgemein forderten die Redner, Bänder menschlicher Freundschaft mit den Brüdern und Schwestern im Osten zu knüpfen. Auch mit den Absendern der bekannten „Moi-Spiele“ solle eine unpolitische Korrespondenz aufgenommen werden.

Die CDU-Kandidaten Südbadens

Freiburg (Eiz. Ber.). Die badische CDU hat in den südbadischen Wahlkreisen ihre Kandidaten benannt. Darunter befinden sich sechs Bürgermeister, vier Beamte, ein katholischer Geistlicher und drei Landwirte, von denen zwei gleichzeitig Bürgermeister sind. Der in Konstanz aufgestellte Bürgermeister Schneider ist evangelisch und war ebenso wie Oberbürgermeister Dietz, der im Wahlkreis Stockach-Engen kandidiert, Befürworter des Südbadens.

BHE will klagen

Stuttgart (Eiz. Ber.). Der Bundesvorstand des BHE, Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten e. V., hat den Landesverband des BHE Württemberg-Baden ermächtigt, bei dem Landgericht Stuttgart Klage gegen die DG zu erheben, damit dieser der Zusatz BHE aberkannt wird.

„Nein“ gegenüber östlichem Antichristentum

Propst D. Assmann vor evangelischen und katholischen Studenten

Frankfurt am Main (epd). Die Wege der evangelischen und der katholischen Kirche gingen aufeinander, so sagte der Kieler Propst D. Hans Assmann in einem Vortrag den er über das Thema „Kaiser, Papst und Ostkirche“ vor Mitgliedern der Uni-Sancta-Kreise sowie der evangelischen und katholischen Studentengemeinden in der Frankfurter Universität hielt. Das sei sicherer als jeder politische Faktor und gelte auch dann, wenn festgestellt würde, daß das Verhältnis der beiden Konfessionen kühler geworden sei. Tiefer als alles andere trenne freilich das Papsttum die beiden Kirchen, ein Tatbestand, der in Bräutigamlichkeit ausgesprochen werden müsse. Auch sei es nicht so, als ob das was zwischen den Kirchen steht, nur eine im leeren Raum schwebende Lehrgemeinschaft sei.

Auf die Frage Ost und West übergehend meinte D. Assmann, daß Osten und Westen, in gleicher Weise Gottes Gebote übertritten, doch seien Ost und West durchlich gesehen nicht in der gleichen Lage. Wenn wir im Westen noch in Ruhe und sogar unter polizeilichem Schutz die Wahrheit sagen könnten, so sei es Schwermere, zu behaupten, es bestünde kirchlich gesehen, kein Unterschied zum Osten, wo und doch seines nackten Antichristentum begegne. Er müsse jeden der Schwärmer beistimmen, der den Christentum nachweisen wolle, dieser sei „gar nicht so schlimm, wie er sich betrage“. „So geht es nicht“, erklärte Assmann und nur ein „maßloses christliches Verbildnis“ könne so argumentieren. Wenn man etwas für den Frieden tun wolle, so müsse man dieser sündlichen Größe gegenüber nur ein lautes, klares, eindeutiges Nein haben. Friede heiße Verzicht auf die Versuchung der Keuschheit. Die Kirche habe nicht zum Kreuzweg, aber zur Nüchternheit aufzurufen. Man müsse Gott für jeden Tag danken den man in Freiheit erbeie und gewillt sein, dafür in Nüchternheit einen Einsatz zu tun.

letzte Sonntag des Kirchenjahres vorgesehen ist. Die badische Kirchenleitung sieht sich daher nicht in der Lage, die Bemühungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, einen besonderen Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere zu begehen, zu unterstützen. Auch das Bundesinnenministerium ist für den Volkstrauertag im November.

Die Südbadische Konferenz für Innere Mission hält am 27. Februar im Evangelischen Vereinhaus in Heidelberg ihre diesjährige Frühjahrstagung ab. Auf der Taggung steht neben dem Bericht über die Arbeit und der Aussprache ein Vortrag von Professor Dr. Köberle, Tübingen, über die evangelische Lehre von der Ehe.

Denkschrift der evang. Landesbischöfe

Stuttgart (epd). Führende evangelische Theologen der Bundesrepublik haben in einer Denkschrift an den Rat der evangelischen Kirche Deutschlands festgestellt, daß keine öffentliche Weisung dem Gewissen des Christen eine Zustimmung zum deutschen Wehrbeitrag unmöglich macht. Die Bereitschaft des deutschen Volkes, mit aller Kraft dem Frieden zu dienen, bedeute nicht ohne weiteres die Bereitschaft zur Wehrlosigkeit. Die Kirche habe deshalb nicht den Auftrag, das deutsche Volk von der Mitwirkung an einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu warnen. Auch sei es nicht Sache der Kirche, die politische Frage zu beantworten, ob heute ein deutscher Verteidigungsbeitrag ratsam sei oder nicht.

Die Kirche müsse aber, so heißt es weiter, auf das Denken des Volkes einwirken, damit aus einer etwaigen Wiederbewaffnung kein neuer Schaden für die Seele entstehe. Die Denkschrift ist unter anderem von sämtlichen Landesbischöfen im Bundesgebiet unterzeichnet.

Weltgebetstag der Frauen

Der Weltgebetstag der Frauen wurde in diesem Jahr auf Freitag, den 28. Februar, festgesetzt. In den Gemeinden der badischen evangelischen Landeskirche werden am Weltgebetstag der Frauen besondere Gebetsgottesdienste durchgeführt.

Die Leitung der badischen evangelischen Landeskirche ist der Auffassung, daß das Gedenden der Gefallenen in einem besonderen sonntäglichen Gottesdienst deswegen nicht als geboten erscheint, weil in Baden wie fast in allen Landeskirchen ein Totengedenktag (per

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON BIRCHBACH

14. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

Am folgenden Tage: „Ich habe mit Elms gesprochen. Sie liebt mich noch immer. Sie liebt nur mich. Welch ein Gebirnmal ist das Herz dieser Frau! Ich muß den Tod nicht mehr fürchten. Sie liebt mich so sehr, daß sie mir zugestimmt hat, mich zu befreien, ehe es zum Argsten kommt. Wie lange habe ich noch Zeit? Vielleicht ein paar Monate? Vielleicht ein Jahr? Nein, ein Jahr nicht mehr.“ Als Claudio diese Stelle las, begann sein Herz ungestüm zu schlagen.

Er las hastig weiter. Es folgten wieder mehrere Seiten mit wissenschaftlichen Bemühungen. Worte hinterindischer Volkgruppen phantastisch wiedergesprochen. Dann: „Elms ist in den letzten Tagen nicht wohl. Ich befürchte, daß es eine Krankheit des Körpers ist. Offenbar leidet sie darunter, daß mein Zustand sich so rasch verschlechtert. Wir erwägen, im März nach Stidien zu fahren, aber ich glaube nicht, daß es dann kommt. Schmerzen folgten mir wieder. Soll ich mir wünschen, dieses Leben noch verlängert zu sehen? Als ich gestern mit Elms darüber sprach, weinte sie. Und als ich sie in ihr Versprechen erinnerte, verwahrte sie sich leidenschaftlich. Sie habe sich nicht imstande, so etwas zu tun, sei es auch um Liebe zu mir. Sie war ganz in Tränen aufgelöst. Abends war sie krank und ging schon vor dem Essen zu Bett.“

Wenige Tage später: „Heute erhielt Elms durch Boten einen Brief von Strusa. Ich erkannte die Schrift. Als sie ihn entgegennahm, wurde sie blaß, aber sie las ihn ruhig vor mir durch. Ich will nicht zweifeln.“

Am selben Nachmittag: „Wir haben heute mit Reisevorbereitungen begonnen. Den ganzen Nachmittag machten wir Pläne. Ich möchte gerne Taormina wiedersehen, obwohl ich nicht mehr in dem blauen Meer angesichts des Aetna werde baden können. Ich habe Elms alles beschrieben: die Sonnenuntergänge, den Mond, der wie das rote Segel eines Korsarschiffes am Horizont auftaucht, die Ziegenherden, die sich in der malvenfarbenen Dämmerung aneinanderdrängen und durch die engen Gassen nach Hause getrieben werden. Den Duft von Orangen und Granatapfel, von Gewürzen und Wein und Holzapfen. Die Schatten der Olivenbäume, die so alt sind, daß vielleicht Odyssseus sie schon gesehen hat, als er von Naukras und ihren Gespielen schliefend am Meerufer aufgefunden wurde.“

Wenige Tage später, nach Erinnerungen, die für den Leuten durchaus unverwundlich waren: „Ich will nicht mehr nach Stidien. Ich fühle, daß es keinen Sinn hat. Aller Mut hat mich verlassen. Ich will nicht mehr leben, und doch

dürchte ich den Tod. Corsi, der Flieger ist, und schon zweimal dem Tod so nahe war, daß er an kein Entrinnen mehr glauben konnte, daß ich noch Monate in diesem Zustand leben soll.“

Und in derselben Nacht: „Elms schläft, sie ist im Stuhl eingesinkt. Es ist, als sei die Welt von Menschen leer und ich ganz allein in ihr. Die Angst ist so unerträglich, daß ich kaum dem Drame widerstehen kann. Elms Schlaf zu stören, ich bin in einer heulenden Dunkelheit.“

Am nächsten Tag: „Mitten in der Nacht warf ich mich an Elms Brust und weinte. Sie war erschüttert. Ich hat sie nochmals, meinem Leben ein Ende zu machen. Sie tröstete mich, wie man ein Kind tröstet. Ihre Stimme war süß, ihr Atem ging sanft über mich hin. Aber sie hat sich ein einziges Mal geweigert, es zu tun. So werde ich zu tun müssen.“ Das hatte Landi im Februar geschrieben. Wochen nach jenem Brief, kurz vor seinem Tod. Hier brach das Tagebuch ab. Er hatte nur mehr blanke Seiten.

Am Morgen fuhr Claudio Pasquali nach Borgo Vecchio. Die Straße von der Bahn zur Straßentastalt legte er im Laufschritt zurück. Hier verlangte er den Direktor zu sehen, und forderte, daß man ihm erlaube, Frau Landi unverzüglich zu sprechen. Der Direktor widersetzte sich nicht, wurde aber gefällig als Claudio anordnete, dieses Versprechen könne ihm schaden. Annahmeweisung gestattet er die Unterredung sagte er, eine Unterredung ohne Zeugen.

Claudio wurde wiederum in das kalte Spechzimmer geführt. Er setzte sich mit zwischen den Knien verdrückten Händen und starrte auf die weißgeputzte Wand, die hoch angebrachten, verblühten Fenster, den dunkelgetriebenen Fußboden und die langen, drumpferbeinigen Möbel. Er fühlte, daß sein Herz dumpf hämmerte, sprang auf und begann, im Rausch hin und her zu rennen. Aus dem langen Gänge der Anstalt kam Echo zu ihm, Stimmen, die durch die Wänden phantastisch vererrt wurden. Poltern, das Rauschen eines Beens über die Steinfliesen. Er atmete schwer. Wenn sie kommt, werde ich kein Wort sprechen können, sagte er sich und suchte sich zu beruhigen. Aber sein Herz klopfte wie rasend.

Liebe ich sie so sehr? dachte er staunend und schrak zusammen, als Schritte sich der Tür näherten. Er fühlte, daß sein Gesicht alle Farbe verlor, und mit Absicht wandte er sich nicht. Gleich um, als die Tür aufging. Es war nur der Aufseher, der ihm sagte, Frau Landi werde gleich herbeigeführt. Nach Ablauf einer Viertelstunde wurde sie wieder abgeholt werden.

Kaum hatte der Aufseher sich entfernt, als die Tür wieder aufging. Frau Landi stand im Rahmen. Sie ging ein paar Schritte auf Claudio zu. Man hörte, wie der Wächter von draußen zuschick. Claudio brachte kein Wort hervor. Das Gesicht der Frau Landi hatte sich verändert. Ihre Gestalt unter dem grauen Anstaltkleid war schwerer geworden. Damals hatte Claudio sie nicht gesehen. Mit Erschrecken begriff er: sie erwartete ein Kind. Dieses Erkenntnis erfüllte ihn mit solcher Scham, daß er stammeln sagte: „Ich muß Sie dringend sprechen, Signora.“ Er wich ihren Augen aus, dennoch sah er, daß ihr Gesicht sich mit einer matten Rote überzog.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Dottore.“ Ihre Stimme, ein wenig ruh, ließ ihn innerlich erbeben. Seine Augen, die am Boden hielten, sahen ihre Füße in groben Schuhen.

„Wollen wir uns nicht setzen?“ fragte sie.

„Ich bitte darum“, antwortete Claudio und sprang zum Tisch, um einen Stuhl heranzuziehen. Frau Landi setzte sich. Sie bewegte sich mit einer Schwerfälligkeit, die ihn schmerzte. Er blieb stehen, und seine Verlegenheit kam ihr wohl zum Bewußtsein: denn sie sagte mit halbem Lächeln: „Setzen Sie sich doch auch, mein Freund.“

Claudio nahm Platz an der anderen Seite des Tisches. Er wagte nun seinen Blick zu Frau Landi zu heben. Ihre Augen erschienen ihm groß und klar wie die eines Tieres. Er war, wie er bemerkte, unsagbar glücklich gewesen. Nun fühlte er sich über alle Maßen unglücklich. Er wollte nicht, wie er anfangen sollte, mit ihr zu sprechen. Aber sie kam ihm zuvor: „Was war es denn, was Sie mir sagen wollten?“

Seine Verwirrung meinsterte, sagte Claudio: „Ich kann seit gestern Beweise dafür erbringen, daß Professor Landi...“ Er stockte. Was er sagen wollte, kam ihm angesichts der Zustände von Frau Landi unklar vor. „Ich habe in der Post des verstorbenen Meitel ein von dem Pächter Cavallini in Tirol gesandtes Heft gefunden, dessen Inhalt uns ermöglichen wird, den Prozeß wieder aufzunehmen und einen Freispruch zu erzielen.“ Er wertete aus seiner Aktenmappe das Tagebuch hervor und legte es auf den Tisch. „Verschiedene Stellen beweisen eindeutig, daß...“

„Ich meine...“ Ich habe mir erlaubt die Stellen zu bezeichnen.“

Frau Landi ergriff das Tagebuch. Claudio sah, daß sie nicht mehr berührt war. Eine Blutwelle flüchte ihr Gesicht. Sie ließ das Heft wieder los. „Ich kann es nicht lesen“, sagte sie mit erstarrter Stimme.

Eine Weile herrschte Schweigen. Frau Landi blickte vor sich nieder. Claudio konnte sie ungeduldrig anschauen. Ihr Gesicht, das wieder erblüht war, sah krankhaft aus. Die Haut spannte sich über den Backenknochen. Sie war fein und brüchig wie Pergament. Die breiten Lider der ein wenig schief gestellten Augen blickten sich gesenkt, die Wimpern warfen einen Schatten auf die magere Wangen. Der Mund war so blutlos, daß er sich von der Blässe des Gesichts nicht abhob. Und dennoch ging von dieser traurigen Frau ein unwiderstehlicher Zauber aus. (Fortsetzung folgt)

Von Lilibeth zu Elizabeth Regina

Elizabeth II. — Von der guthürgerlichen Prinzessin zur Königin Großbritanniens

Am Morgen versammelten sich der ganze Hof im Tower. Es schneite ein wenig, aber die funkelnden Juwelen und goldenen Ordensknoten der Hofleute schienen die Luft zu erhellen. Am Nachmittag bewegte sich der Zug der tausend Reiter langsam durch die Straßen nach Westminster. Die Königin war in ein herrliches Gewand aus reichem Goldtuch gekleidet, sie saß in einer Sänfte, die mit Goldbrokat ausgeschlagen war. Rechts und links von ihr schritten die Ehrenpensionäre in roten Damast mit vergoldeten Streitkränzen, während eine Menge Diener in roten Samtkleidern folgten, die auf Brust und Hüften mit einer weißen und einer roten Rose und den Buchstaben E.R. — Elizabeth Regina — gezieret waren.

Das ist kein verführerischer Phantasie-Bericht von den Krönungsfeierlichkeiten, auf die das britische Volkrecht wartet. Es ist eher eine verspätete — um fast 400 Jahre verspätete — Reportage von der Krönung der ersten Elizabeth von England am 14. Januar 1533. Es ist ein Bericht von der Krönung der „jungfräulichen Königin“, die zur Mutter des Empires werden sollte.

Am 7. Februar 1932 betrat Königin Elizabeth II. den Boden Englands, den sie als Thronfolgerin verlassen hatte. Auf dem Flugplatz standen keine Ehrenpensionäre mit vergoldeten Streitkränzen. Auf dem Flugplatz standen einige ältere Herren in schwarzen Mänteln, die Hüfte in der Hand. Der Himmel lag unter einer gleichmäßig grauen Wolkendecke, ein kalter Wind pfliff. Die Treppe wurde an das Flugzeug gestellt, die Tür öffnete sich. Oben stand eine junge Frau. Sie war blaß und hatte die abgerundeten Bewegungen eines jungen Mädchens. Sie trug einen schwarzen Hut, ein schwarzes Handschloßchen und einen einfachen schwarzen Mantel, dessen einzige Verzierung eine silberne Blume am Aufschlag war. Langsam begann sie, die steile Treppe hinunterzugehen. Sie ging hochaufrichtig und ohne auf ihre Füße zu schauen. Als sie von der letzten Stufe auf den Boden Englands trat, da war kein Zögern mehr in ihrem Schritt. Und ihr erst blaßes Gesicht hatte von kalten Winden Farbe bekommen. Elizabeth die Zweite von England trat vor die Staatsmänner ihres Landes und Churchill, Attlee und Eden fanden in dem Gesicht der jungen Königin wieder, was die Empirie an der Kronprinzessin haben gelernt hatte: die Mäßigkeit, mit der eine junge Frau um den Tod ihres Vaters trauert, und die Würde, mit der eine britische Königin den gewählten Vertretern ihres Volkes gegenübertritt.

„Das Heil der Welt hängt davon ab, daß Fürstentümer gut erzogen werden“, hatte Prinz Albert, der Urgroßvater König Elizabeths und Prinzgemahl der Königin Victoria gesagt und dann einen Erziehungsplan für seinen Sohn Eduard entwickelt, von dem der Herzog von Windsor etwas respektlos meinte, er sei geeignet für die Besetzung eines Schwerverbrechers gewesen. Die Erziehung der Prinzessin Elizabeth hatte nicht so düstere Züge von Puritanismus und Prüderie, wie die, die ihr Urgroßvater und dann später wieder ihr Vater genießen wollten. Denn ihr Vater hatte gelernt aus den Leiden seiner eigenen Jugend. Seine nervösen Sprechführungen sind auf diese Erziehung zurückzuführen, die den linksabwärts Jungen mit Gewalt zum Gebrauch seiner rechten Hand bringen wollte.

In wessen Linie nun schlägt die neue Königin Elizabeth II.? Sie hat das Blut ihres Vaters geerbt, meinten die Engländer. Und sie freuet sich über die menschliche Wärme, den ruhigen Humor und die Zurückhaltung ihrer neuen Königin.



Aus Prinzessin Lilibeth wurde Elizabeth II.

41 Schutzschiffe donierten vom Tower, aber es gab keine Fanfaren und keine Menschenmengen. Als Elizabeth am 21. April 1926 in London, im Hause ihrer Großmutter geboren wurde. Später wuchs sie im Hause ihrer Eltern in Piccadilly auf, einer bewegten Straße im Gegenzug Herzog Londons. Und es war wohl ihr Glück, daß sie ohne Rücksicht auf Pomp, Zeremoniell und Hofschranzen ihre Kinderschule besuchen durfte. Denn sie war ja keine Kronprinzessin in den ersten 10 Jahren ihres Lebens, sie war nur die Tochter des Herzogs von York, der ohne besonderen Luxus, ohne großen Aufwand in freundschaftlichen Familienleben führte, zusammen mit seiner schottischen Frau, der Lady Elizabeth Bowes Lyon. Vier Jahre ist Elizabeth alt, als ihre Schwester Margaret geboren wird. Und die kleine Elizabeth legt dem Schwessterchen ihr Lieblingsloft in die Wiege. Das bleibt auch später so. Elizabeth gibt gern, und sie gibt auch nach, wenn der Willfang von Schwester ausgefallene Wünsche und Ideen hat. Die beiden Schwestern lernen Französisch und Radfahren, sammeln Stofftiere und Briefmarken und tun überhaupt so ziemlich alles, was wohlwollende Kinder tun dürfen.

1934 ist es vorbei mit dem ruhigen Leben in London. Herzog Albert Friedrich von York heißt nun Georg VI. und die 10jährige Elizabeth ist Kronprinzessin. Sie muß mit ihrem Eltern in den riesigen grauen Buckingham-Palast ziehen. Es ist aus mit der Gemütlichkeit, der Ernst des königlichen Lebens muß beginnen. Es gibt einen genau ausgearbeiteten Arbeitsplan, nach dem die zukünftige Königin von England ertragen wird. Sprachen fallen ihr leicht. Mit der Mathematik wird sie nicht freudlos. Aber immer, wenn sie klagt, dann tritt ihre Großmutter Mary in Aktion. Die beste Schichtgelehrte, eine harte alte Dame, von der niemand sagen kann, er habe sie jemals lächeln sehen. Die alte Dame wußte sich mit einem einfaß würdevollen Hochziehen der Augenbrauen bei ihrem Enkelin Respekt zu verschaffen. Elizabeth hat die respektvollende Würde ihrer Großmutter geerbt. Aber sie hat auch eine natürliche Wärme, die ihren Untertanen ein Gefühl der Zuneigung einflößt.

Wenn die Liebe zwischen Prinzessin Elizabeth und Philipp Mountbatten angefangen hat, das weiß niemand genau. Der griechische Prinz, ein entfernter Verwandter der königlichen Familie, hat schon als Kind mit den beiden Prinzessinnen gespielt. Aber er kann sich nicht daran erinnern. Während des Krieges schreiben sie sich Briefe. Der König hat eine Schwäche für Philipp. Denn Philipp ist ein guter Jäger und der König hat eine große Leidenschaft für die Reithausjagd. Oben in Schottland, bei einer dieser Jagden, entscheiden sich Prinzessin Elizabeth und Prinz Philipp: sie leben sich mit und wollen heiraten. Am 20. November 1947 stehen 8000 Gäste in der Westminster-Halle. Vor dem Altar steht Prinzessin Elizabeth am Arm von Prinz Mountbatten, der inzwischen zum Herzog von Edinburgh ernannt worden ist. Elizabeth strahlt. Sie sieht aus wie eine Märchenprinzessin, meinen die Londoner, und alle sind sich einig: Es ist eine Liebesheirat.

Ein Jahr später wird vom Tower sein geschworen. Im Buckingham-Palast ist ein neuer Prinz geboren worden: Prinz Charles. Niemand ahnt, daß er schon drei Jahre später Kronprinz sein würde. Geord Ruge



Ein geliebtes idyllisches Familienbild des letzten Sommers. Inzwischen ist Elizabeth Königin von England geworden und der kleine Charles der Thronfolger.

Wird der Schatz Alarichs gefunden?

Rom (H). Seit das sagenhafte Grab des Gotenkönigs Alarich im Busento bei Cosenza durch Platens unsterbliche Gedicht — es wurde in Italien von Carducci meisterhaft übersetzt — zu einer populären Legende wurde, hat es immer wieder Versuche gegeben, mit Hilfe der Wunschbrüder das Grab mit seinen ebenso sagenhaften Schätzen ausfindig zu machen. Vor kurzem erreichte in Kalabrien ein Wunschbrüder-Gänger Aufsehen, weil es ihm gelungen war, in der Umgebung von Cosenza Wasseradern und sogar kleine Petroleumquellen und Mineralquellen zu finden. Man führte diesen „Strahlungspezialisten“, einen gewissen Adolfo Greco, an die Stelle, wo man zuletzt, im Jahre 1837, auf Veranlassung der französischen Wunschbrüdergängerin Amélie Crévalin gegraben hatte. Greco reagierte dort nicht, wurde aber, laut Berichten aus Cosenza, „mit unvorstellbarer Gewalt“ Fußaufwärts gezogen. An einer Stelle, nicht weit von Flußufer, begann die Rute in heftigen Rhythmen auszuschielen. Das Experiment wurde mit gleichem Erfolg wiederholt. Greco erklärte, er habe „in zwölf Metern Tiefe eine Grotte und Gold“ gespürt. Die Behörden in Cosenza wollen Geld sammeln, um es dort mit einer neuen Ausgrabung zu versuchen.

wutentbrannt verlassen und sich nach Los Angeles zurückbegeben, sagte er. Auf die Frage, ob sie sich mit Bob überworfen habe, antwortete die Russell, sie habe gerade mit ihrem Mann telefoniert. Es sei alles in bester Ordnung.

Beim Anblick des Sarges gestorben

London (AP). Die Beisetzung des englischen Königs hat indirekt zu zwei tragischen Todesfällen geführt. Ein 70jähriges Ehepaar hatte sich zu einem Bekannten gegeben, um die Beerdigung am Fernsehapparat zu verfolgen. Als der Sarg auf dem Bildschirmschirm erschien, brach der Mann zusammen. Seine Frau beugte sich über ihn und wurde im gleichen Augenblick ebenfalls ohnmächtig. Fünf Minuten später waren beide tot. Sie hatten viel länger Zeit ein Herzleid.

Salzsäure im Fastnachtwein

Darmstadt (dpa). Die 37jährige Katharina Krall aus Hochst im Odenwald wurde unter dem Verdacht des Giftmordversuchs verhaftet. Sie wird beschuldigt, am letzten Fastnachtabend des vergangenen Jahres ihrem 73jährigen Vater Philipp Fußmann Salzsäure in den Wein gegossen zu haben. Das Gerichtsmedizinische Institut in Frankfurt hat festgestellt, daß der Wein bis zu 25 Prozent Salzsäure enthielt. Vater Fußmann, der mit dem Leben davonkam, hat den Verdacht geäußert, daß seine Tochter schneller zu einer Erbschaft kommen wollte. Die Verhaftete erklärte dagegen, ihr Vater habe die Flaschen wahrscheinlich selbst mit Salzsäure präpariert, um seine Kinder eines Verbrechen beschuldigen zu können. Die Ermittlungen dauern an.

Er kann weder lesen noch schreiben

Baden-Baden (Hf). Der junge, blasse Bub mit den blauen Augen, der in diesen Tagen zwischen den Zehnjährigen auf der Schulbank sitzt und mit krampfhaften Bewegungen die Feder führt, ist seinen Mitschülern, die fünf Jahre jünger sind als er, ein wenig unheimlich. Er ist verschlossen und still und wagt kaum, etwas zu sagen. Er hat Angst, daß sie ihn antäuschen könnten, weil sein süddeutscher Dialekt mit der Sprache seiner Mitschüler wenig Ähnlichkeit hat.

Er hat viel mitgemacht, der 14jährige Johann Stocker, der dieser Tage aus der jugoslawischen Gefangenschaft zu seinen Eltern zurückgekehrt ist. Er sah das Innere der Konzentrationslager, er sah, wie seine Bekannten wagtbar, wie eines Tages seine Tante und sein Bruder tot vor die Baracke geworfen wurden. Er erinnerte sich auch an jeden Abend, an dem die Mutter von ihren beiden Kindern weggeholt und nach Rolland verschleppt wurde. Wenn man ihn fragt, ob er geschlagen worden sei, fängt er an zu weinen. Nach jahrelangem Leben in Lagern wurde er schließlich mit seinen Großeltern auf eine jugoslawische Kolchose gebracht. Dort hat er vieles gelernt, das Reiten und Fahren, das Fluchen in jugoslawisch und manch anderes mehr. Aber rechnen, lesen und schreiben konnte er nicht. Jetzt ist er nach stundenlanger Abwesenheit zu seinen Eltern zurückgekehrt.

Bekam Jane Russell Hiebe?

Los Vegas (AP). Die amerikanische Filmschauspielerin Jane Russell, kam mit einem blauen Auge zur Premiere ihres neuesten Films in Los Vegas. Auch das raffinierte „make-up“ konnte nicht verbergen, daß Jane zuvor einen mächtigen Schlag aufs Auge und einen anderen an die Kinnschuppe bekommen hatte. „Ein Windstoß warf mir die Tür meiner Limousine ins Gesicht“, erklärte sie.

Ihr Hotel-Portier war anderer Meinung. Jane Gatte, Bob Waterfield, habe vor wenigen Stunden mit Sack und Pack das Appartement verlassen.

Südwestdeutsche Umschau

Werrheim (Hf). Bei Werrheim wurden Schneegänge gemeldet, die in südwestlicher Richtung liegen. Der Volksgarten steht darin ein Zeichen anhaltender Kälte.

Künzelsau (Hf). Beim Freilagen von Nutzflecken im Steinbruch von Schloß Stetten stieß man auf ein fünf Meter langes, versteinertes Knochenstück eines Grafland-Echses, die vor etwa 170 bis 200 Millionen Jahren lebte.

Wiesbaden (Hf). Das UN-Kilogramm vertritt die Maßgröße für die Masse. Sie war 1889 im Vergleich mit einem Spinnwebfaden aus der Tuchschildkröte nach Bayern gekommen und machte sich in der Umgebung des Flugsplatzes Gieseler an amerikanische Soldaten heran. Über das, was sie von ihnen erfuhr, berichtete sie ihren Auftraggebern. Sie sei dadurch auf, daß sie sich nach Unterhaltungen Notizen machte. In ihrem Besitz befanden sich Aufzeichnungen über den Flugplatz und über Truppenbewegungen.

St. Georgen. Seit einigen Tagen verkehren die Züge der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Donaueschingen wieder zweigleisig, nachdem tagelang auf der 13,5 km langen Strecke im Dreischienensystem 1200 Mann an der Klärung des zweiten Gleises gearbeitet hatten.

Der Roman eines Dichterlebens

Zum Tode des norwegischen Dichters Knut Hamsun

Die tragischen Umstände, die einen politischen Prozess zu begleiten pflegen, haben das Bild Knut Hamsuns trotz aller Versuche, ihn zu diffamieren, lebendig erhalten, mehr als in seiner Heimat in Deutschland, von dem der Ruhm des Dichters ausging. Ähnlich war es mit Shakespeare, mit vielen französischen und vor allem skandinavischen Künstlern, die mit dem großen deutschsprachigen Kulturraum Mitteleuropas ererbten, und von hier aus die Welt. Seit rund sechzig Jahren ist die Geltung Hamsuns als des skandinavischen Dichters schlechthin von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen. Das Geheimnis seines Werkes und seiner Persönlichkeit ist die Einheit von Schaffen und Sein. Alle seine Romane sind gleichsam Einzelkapitel des großen Romans seines eigenen Lebens. Alles ist echt, gewachsen, erlebt, wie man es nur bei einem naturhaften, bäuerlichen Menschen findet.

Im Dorf Lom im Guderndal wurde der Dichter am 4. August 1859 in kleinbürgerlichem Milieu geboren. Ein ärmliches Verhältnissen seines Elternhauses zwangen ihn zu einem harten, nur auf sich selbst gestelltes Leben: er war Schulfachschreiber, Bote, Steinbruch- und Wegearbeiter, Holzhauer und schlug sich zweimal als Selbstmörder durch die Staaten, um civilisationen und enttäuscht wieder in die norwegische Heimat zurückzukehren. Seit genau 60 Jahren (durch seinen Roman „Hunger“), der 1891 in deutscher Sprache erschien, eroberte er sich eine Lesergemeinde, die ihm trotz aller Wandlungen seines Stils die Treue hielt. Obwohl die damaligen Führer des deutschen Naturalismus, allen voran Arno Holz und Gerhart Hauptmann, in Hamsun ihren Mann entdeckt zu haben glaubten, wandte sich der Dichter zu einem eingeborenen gesunden Instinkt heraus bald gegen Naturalismus und Dekadenz. Sein Anliegen, dem auch in Norwegen immer stärker auflebenden Fortschrittstunsel zu begegnen, suchte er durch die Gestaltung der ursprünglichen, einfachen Verhältnisse seines Landes und gewisser, immer wieder variiert Methoden, um sie zu verwirklichen. 1904 erschien sein „Pan“, dem später der ebenfalls von einem inuligen, lyrischen Grundton durchzogene kleine Roman „Victoria“ folgte. Das Werk wurde, wie fast alle Romane des Dichters (Mysterien, Schwärmer, Segen der Erde, Weiber in Bronze, Das letzte Kapitel, Landstreicher, August Weltumsegler, Nach Jahr und Tag, Der Ring schließt sich u. a.), bei Albert Langen in München verlegt. Für sein Hauptwerk, „Segen der Erde“, erhielt der Dichter 1920 den Nobelpreis für Literatur.

Für seine Freundschaft zu Deutschland, dem er auch, unpolitisch und un diplomatisch, wie er war, während des Dritten Reiches die Treue hielt, wurde er nach dem Krieg von seinen Landsleuten angeklagt und im Jahre 1947 zu einer Geldstrafe von 425.000 Kronen verurteilt. Wenn die Strafe später auch um 100.000 Kronen ermäßigt wurde, so traf die Diffamierung des alten, fast erblindeten Dichters hart genug. Zeitweise lebte er in einem Armenhaus, und erst allmählich stieg die Einsicht, daß man den großen Dichter von dem politischen Irrtum unterworfenen Menschen trennen müsse. In seinen letzten veröffentlichten Werk „Auf überwachenden Pfaden“ gibt er sich und der Welt Rechenschaft über sein Leben, ein Leben, das von den eidechten Motiven besetzt war und das in einem reichen, dichterischen reifen Werk nachwirken wird, wenn längst die politischen Leidenschaftlichen seiner aufgewühlten Zeit im Abgrund der Vergessenheit versunken sein werden. G.

WIRTSCHAFT

Die Steuerbürde der US-Wirtschaft

Die Belastung der amerikanischen Wirtschaft durch die Aufwendungen für das Verteidigungsprogramm beleuchtet der Vizepräsident der amerikanischen Handelskammer in Deutschland, Dr. Arthur H. Rubens, in einem Vortrag vor der deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Die Einkommensteuer in den Vereinigten Staaten beläuft sich jetzt auf 32,4% bei der niedrigsten und auf 82% bei der höchsten Einkunftsstufe. Der Einkommensteuersatz für Betriebe, der während des zweiten Weltkrieges niemals 40% überschritten habe, sei durch das Steuergesetz von 1931 auf 52% erhöht worden. Eine Währungssteuervermehrung übersteigt den Betrieben 52% des Einkommens, das 33% des Durchschnitts der drei besten Jahre 1946 bis 1949 überschreite.

Höhere Zweirad-Produktion

Die Zweiradindustrie könnte im Januar ihre Produktion erheblich steigern. Die Produktion von Motorrädern lag mit 24.800 Einheiten um rd. 23% über der Vormonatproduktion (20.000 Einheiten). Ferner wurden hergestellt: Motorfahrräder 1580 (2003), Fahrradmotorräder 7300 (4828) und Markenfahrräder 82.900 (88.460).

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auffrieb: vom 16./19. Februar Großvieh 207, Kühe 205, Schafe 47, Schweine 208. Ferkel: Ochsen A 105-114, B 102-105, Bullen A 108-113, B bis 120, Ferkel A 100-110, B bis 105; Kälber A 100-105, B 95-100, C 85-90, D bis 80; Kälber A 120 bis 140, B 120-125, C 100-110, D bis 90; Lämmer und Hammel 50-60, Schafe 50-70; Schweine A 120 bis 130, B 120-125, C 120-130, C 120-130, C 120 bis 130, D 120-125, E 110-120, F 90-100, G 110 bis 115, H 90 bis 100. Marktwert: 117, Kälber bis 110, G 110 bis 115, H 90 bis 100, I 90 bis 100, J 90 bis 100, K 90 bis 100, L 90 bis 100, M 90 bis 100, N 90 bis 100, O 90 bis 100, P 90 bis 100, Q 90 bis 100, R 90 bis 100, S 90 bis 100, T 90 bis 100, U 90 bis 100, V 90 bis 100, W 90 bis 100, X 90 bis 100, Y 90 bis 100, Z 90 bis 100.

Hohe Papierpreise stützen schwedische Lebenshaltung

Europäische Staaten wollen sich nordisches Preisdiktat nicht mehr gefallen lassen

„Wie soll es mit unserem Lebensstandard gehen, wenn die Exportpreise für Zellulose und Papier um 20% fallen“, fragt die führende schwedische Güterbörse Handels-och Sjöfartsinstitut in einem Leitartikel „OECE, Zellulose und unser Lebensstandard“. Die Angelegenheit sei, meint das schwedische Blatt, dringend aktuell geworden, nachdem berichtet worden sei, daß Großbritannien, Frankreich, Italien, die Niederlande, die Schweiz und Deutschland innerhalb der Organisation der europäischen Märkte (OECE) in Paris gegen die norwegischen und schwedischen Preise für Holzschliff, Zellulose und Papier eine gemeinsame Aktion eingeleitet haben. Diese Aktion kommt gleichzeitig mit einem Vorstoß im amerikanischen Kongress, wo auf der Grundlage eines Schreibens des stellvertretenden Außenministers McFall die Zelluloseerzeuger in Norwegen, Schweden und Finnland angeklagt werden, Kartelle mit dem Zweck zu bilden, Amerika zur Zahlung höherer Preise zu zwingen. Diese Art des Vorgehens gegen die schwachen nordischen Staaten sei gefährlich, Verwendung hervorzuheben, führt „Handelsblatt“ fort. Die Marktlage hat sich in der letzten Zeit dahin entwickelt, daß ein Rückgang unvermeidlich schien. Großbritannien und Frankreich kürzten ihre Einfuhr, um ihre stark geschwächten Währungen zu schützen. Von der britischen Deflationspolitik wird erwartet, daß sie die durch die Importsenkung hervorgerufenen steigenden Preisniveaus vermindern wird. Die Zelluloseproduktion in Nordamerika ist gleichzeitig so vergrößert worden, daß es möglich geworden ist, in steigendem Maße Zellulose und Papier zu niedrigen Preisen zu exportieren.

Für Schweden wird eine so kräftige Preissteigerung, wie sie von den westeuropäischen Staaten angestrebt wird, bedeuten, daß das Nationalbudget und die Voraussetzungen der Lebenshaltung vollständig über den Haufen geworfen werden. Das Nationalbudget reduziert dem, daß der schwedische Verbrauch im Jahre 1952 um 1400 Mill. ökr. erhöht werden kann, unter der Voraussetzung, daß sich die Export- und Importpreise nennenswert nicht verändern. Da aber schon vor dem Jahreswechsel mit einem Preisfall für Holzwaren, Zellulose und Papier gerechnet werden ist, besteht ein unvermeidlicher Stelle der Auffassung, daß ca. 900 Mill. ökr. nicht verbraucht, sondern für eine Versteigerung der Währungsreserven verwendet werden sollten. Nur 500 Mill. ökr. sollen für die Erhöhung des privaten Konsums eingesetzt werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß ein Rückgang der Exportpreise für Holzwaren um 10% und der Zellulose- und Papierpreise um 20% für Schwedens Wirtschaft einen Verlust von 800 Mill. ökr. zur Folge haben würde. Damit würde zwar auch der private Verbrauch des Landes um 300 Mill. ökr. erhöht werden können, die Versteigerung der Währungsreserven müßte indes um 50 Mill. ökr. begrenzt bleiben.

Die Westmächte scheinen jedoch eine Herabsetzung der schwedischen Zellulose- und Papierpreise um mindestens 30% anzustreben. Der Ministerpräsident der schwedischen Wirtschaft wird in diesem Falle mindestens 1400 Mill. ökr. sammeln. Schweden hätte damit weder die Möglichkeit, seine Währungsreserven zu vergrößern, noch die einseitigen Verbrauch zu erhöhen. Würden die Löhne trotzdem um 500 Mill. ökr. erhöht werden, müßten die Währungsreserven im gleichen Ausmaß verringert werden. Es geht aber so aus, daß die Lebenshaltung sich kaum in der Grenze von 500 Mill. ökr. halten dürfte, in diesem Falle muß infolgedessen mit einer noch stärkeren Belastung der Währungsreserven gerechnet werden. Da diese aber schon gegenwärtig auf niedrigem Niveau stehen, würde eine weitere Herabsetzung sehr schnell zu der Notwendigkeit starker Importrestriktionen führen, während die Verengung der schwedischen Volkswirtschaft durch den merklichen Verfall der Lebenshaltung zu vermeiden sein.

Die schwedische Argumentation bedeutet, daß die sehr hohe schwedische Lebenshaltung zu einem Teil von Ausland mit enormen Überpreisen für Holz und Zellulose gestützt wird. Da sich das Ausland dagegen zu wehren beginnt, empfindet man das nach der Güterbörse Handels- und Schifffahrtspolitik als Diktat der Senkung des Lebensstandards durch das Exportieren fremder Mähe.

Zur gleichen Zeit ist die schwedische Zelluloseindustrie dabei, die Preise kräftig herabzusetzen. Wenn sich noch ein merklicher Unterchied zu den ausländischen Preisen besteht, so ist doch zu fragen, ob diese Preisveränderung, die auch wieder auf die Papierpreise zurückwirken wird, wirklich ausreichend begründet werden kann. Das schwedische Beispiel zeigt, welche Hintergründe bei Preissteigerungen bestehen. Daß es sich im Falle der nordischen Zellulose- und Holzpreise um eine von sozialistischen Regierungen geförderte Politik handelt, setzt diese und die ganze „Sozialpolitik“ der Lebenshaltung in ein merkwürdiges Licht.

Habe Einnahmen der schwedischen Landwirtschaft

Die Einnahmen der schwedischen Landwirtschaft aus Waldbeeren haben sich zwischen 1950/51 und 1951/52 um 400 Mill. ökr. von 600 Mill. ökr. auf 1000 Mill. ökr. erhöht, ergibt sich aus einem Bericht in der „Jordbruksökonomiska Meddelanden“ (Landwirtschaftliche Mitteilungen). Im Vergleich zum letzten Produktionsjahr vor dem Krieg sind die im Waldbeeren resultierenden Einnahmen damit um genau das Achtfache gestiegen.

Über drei Mrd. DM Umsatz in Südbaden

Südbadens Industrie hat ein im ganzen erfolgreiches Jahr hinter sich. Zwar hat die schwedische Versorgung mit Kohlen und Rohstoffen den Betrieb viel zu schaffen gemacht. Auch die Beschaffung von Krediten war weiterhin schwierig und teilweise traten für manche Industriezweige auch Absatzstockungen ein. Aber all dies hat den weiteren Aufstieg „entsprechend der Entwicklung im ganzen Bundesgebiet nicht hindern können. Die gesamte industrielle Produktion hat sich 1951 um 20,5 v. H. erhöht (der Menge nach), wie aus einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts Baden hervorgeht. Der Index ist damit bei 120,3 (1936 = 100) angelangt. Am meisten hat die Erzeugung der Investitionsgüter zugenommen (11,4 v. H. gegen 1950), während die Verbrauchsgüter zugenommen. Hoch unter dem Produktionsstand von 1936 verharren als einzige die allgemeinen Produktionsgüter, da die chemische Grundstoff-Industrie zurückgefallen ist, und die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, unter deren besonders die Tabakindustrie noch nachhinkt, obwohl sie ihre Erzeugung um 4,5 v. H. im Vergleich zu 1950 steigern ließ.

Bei der großen Industriezweiggruppe in Südbaden, der Textil-Industrie, stieg die Produktion um 22,4 v. H. das ist nicht die Hälfte des Durchschnitts

Preissteigerungen bestehen. Daß es sich im Falle der nordischen Zellulose- und Holzpreise um eine von sozialistischen Regierungen geförderte Politik handelt, setzt diese und die ganze „Sozialpolitik“ der Lebenshaltung in ein merkwürdiges Licht.

Die Einnahmen der schwedischen Landwirtschaft aus Waldbeeren haben sich zwischen 1950/51 und 1951/52 um 400 Mill. ökr. von 600 Mill. ökr. auf 1000 Mill. ökr. erhöht, ergibt sich aus einem Bericht in der „Jordbruksökonomiska Meddelanden“ (Landwirtschaftliche Mitteilungen). Im Vergleich zum letzten Produktionsjahr vor dem Krieg sind die im Waldbeeren resultierenden Einnahmen damit um genau das Achtfache gestiegen.

Südbadens Industrie hat ein im ganzen erfolgreiches Jahr hinter sich. Zwar hat die schwedische Versorgung mit Kohlen und Rohstoffen den Betrieb viel zu schaffen gemacht. Auch die Beschaffung von Krediten war weiterhin schwierig und teilweise traten für manche Industriezweige auch Absatzstockungen ein. Aber all dies hat den weiteren Aufstieg „entsprechend der Entwicklung im ganzen Bundesgebiet nicht hindern können. Die gesamte industrielle Produktion hat sich 1951 um 20,5 v. H. erhöht (der Menge nach), wie aus einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts Baden hervorgeht. Der Index ist damit bei 120,3 (1936 = 100) angelangt. Am meisten hat die Erzeugung der Investitionsgüter zugenommen (11,4 v. H. gegen 1950), während die Verbrauchsgüter zugenommen. Hoch unter dem Produktionsstand von 1936 verharren als einzige die allgemeinen Produktionsgüter, da die chemische Grundstoff-Industrie zurückgefallen ist, und die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, unter deren besonders die Tabakindustrie noch nachhinkt, obwohl sie ihre Erzeugung um 4,5 v. H. im Vergleich zu 1950 steigern ließ.

Bei der großen Industriezweiggruppe in Südbaden, der Textil-Industrie, stieg die Produktion um 22,4 v. H. das ist nicht die Hälfte des Durchschnitts

Die Umsätze sind um 4,5 v. H. gestiegen, im Vergleich zu 1950, absolut von 2,1 Mrd. auf 2,2 Mrd. Millionen DM. Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie Südbadens ist 1951 um 6000 gewachsen, 5,1 um 4 v. H., und hat damit 181.000 erreicht. Ende 1951 lag der Beschäftigungsstand um 2,5 v. H. höher als 1950. Dabei ist in dem am stärksten industrialisierten Kreis Lebrach 30.000 Industriebeschäftigte die Zahl der Beschäftigten um 1,5 v. H. zurückgegangen. F. F.

„Nur“ eine Tochter!

Sind Sie schon Vater? Wenn nicht, geht Ihnen wahrscheinlich das Verständnis für die folgenden Zeilen ab. Sie haben bereits einen Sohn. Oh, dann gehören Sie womöglich auch zu den Anhängern so zahlreicher Partei, die ich bekämpfen will! Sie haben sogar schon eine Tochter? Endlich mal einer, der überhaupt in Frage kommt, ein brüchiges Sympathie für meine Lage aufzubringen!

Stellen Sie sich vor, ich habe jetzt sogar vier Töchter, eins, zwei, drei vier — jawohl, Sie haben recht gelesen! Und ich bin noch am Leben? O ja, wenn es nur auf mich, meine Frau und die vier herrigen Putschen ankäme mit Hochgefühl am Leben! Aber die anderen! „Soll ich Ihnen jetzt gratulieren oder das Beldad ausprechen?“ fragte ein Bekannter nach dem anderen, der von dem freudigen Ereignis erfuhr. „Wieder nur ein Mädchen?“ stellte mein Kollege fest, der es bisher auch „nur“ zu einem Mädchen gebracht hat. „Was soll man da bloß machen?“ meditierte er resigniert, „wenn mir das gleiche Unglück zustößt, bin ich ruiniert!“ — „Da sieht man's wieder!“ triumphierte ein guter Freund der drei Buben hat und es natürlich niemals zugeben würde, daß auch er herrlich gerne wenigstens ein einziges Mädchen in der Schar seiner Reudis hätte.

Wie in aller Welt kommen Sie dazu, dieses „nur eine Tochter“ so abgrundtief abschätzig auszusprechen? Ich mache mich nun Anwalt aller Töchter dieser Erde: Wer gibt Ihnen das Recht, das weibliche Geschlecht, das Sie sonst doch so eifrig als die einzige Erbin in diesem Jammerland ansprechen belibien, derart herabzusetzen? Und wenn Sie eine einzige Tochter noch genehmigen, warum benutzen Sie Ihre sonst so zur Schau getragene Fähigkeit exakt logischen Denkens nicht dazu, hier festzustellen, daß vier Töchter viermal so viel Freude wie eine machen?

Wenn ich politisch oder organisatorisch befaßt wäre, müßte ich noch heute zur Gründung einer neuen Partei schreiben! „Frauenpartei zur Überwindung des männlichen Nöckchens“ oder so ähnlich müßte sie heißen. Natürlich würde diese Partei bei der nächsten Landtagswahl und erst recht bei der Bundestagswahl die absolute Mehrheit erhalten. Weh euch, ihr arroganten Vertreter der Theorie vom starken Geschlecht! Macht euch lieber nicht aus, was euch dann blühen würde!

Ich indessen, der ich ja nicht die rechte Routine für diese Dinge habe, werde gleich nachher wieder in die Klinik gehen und mich zusammen mit meiner Frau an unserem Glück weiden. Die weißen Flügelhüten und die Schwendnerhauben schützen uns vor dem Mitleid der Geringschätzung der „Männerpartei“, die ja leider auch unter den Müttern ziemlich viele Anhänger hat. Meine Frau! Die gehört natürlich zur „Frauenpartei“! Selbstverständlich, sie hat mich ja erst bekehrt! Wenn dann die Kinderschwester so ein weißverpacktes Bündelchen herbeibringt, kommt der schönste Augenblick: Gott sei Dank, daß es eine Tochter ist!

Und wenn wir einen Buben bekommen hätten? Dann hätte ich natürlich gesagt: „Ach, nur ein Sohn!“

Die Verkaufsstellen in den Lichtspieltheatern Kinobesitzer gegen eine Verlegung der Verkaufsstellen hinter die Kartenkontrolle

Vom Bildl. Nachrichtenamt erhielten wir den folgenden Artikel, der u. a. für die zahlreichen Kinobesitzer von Interesse sein dürfte. Wenn wir auch die Sachlichkeit der Darstellung nicht herbeiführen, so scheint es uns doch angebracht, darauf hinzuweisen, daß dieser Artikel nicht eine Arbeit unserer Redaktion ist, die zur Aussprache über das Problem der Verkaufsstellen in den Lichtspieltheatern nicht eingeladen war.

Die Redaktion. Das Nachrichtenamt schreibt wörtlich: „Nach einem Erlaß des Präsidenten des Landesbezirks Baden — Landesbezirksdirektion für Innere Verwaltung und Arbeit — vom 4. Oktober 1951 unterliegen die in Lichtspieltheatern und anderen Theatern betriebenen Verkaufsstellen jeder Art — zu denen der Kunde Zutritt hat, ohne eine Eintrittskarte lösen zu müssen, auch wenn sie nicht unmittelbar nach der Straße hin verlaufen — den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über den werktäglichen sonntäglichen Ladenschluß d. h. sie sind nach 18 Uhr bis 7 Uhr früh und, an Sonn- und Feiertagen geschlossen zu halten. Diese Bestimmungen gelten auch für die Abgabe von Waren durch die Kassen der Theater und Lichtspieltheater. Ausnahmen hiervon sind auf Grund der Arbeitszeit und der Gewerbeordnung nur zulässig, wenn der Verkauf von Verkaufsstellen aus vorgenommen wird, zu denen der Kunde erst nach Lösung der Eintrittskarte Zutritt erhält, die also hinter der Kartenkontrolle bzw. Kartenkontrolle liegen. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Verkaufsstellen von den Lichtspieltheatern in eigener Regie oder von

einem anderen Gewerbebetriebe betrieben werden. Die Verkaufszeit ist nach dieser Anordnung auf eine Stunde vor der ersten Vorstellung und auf eine Viertelstunde nach der letzten Vorstellung begrenzt. Zugelassen sind nur Süßwaren, Keks, Eis und sonstige Erfrischungen.

Auf Einladung der Stadtverwaltung hatten sich am Montagmorgen recht zahlreich sowohl die Vertreter der Kinobesitzer als auch des Einzelhandelsverbandes, des ambulanten Gewerbes, des Verbandes der Kinobesitzer, des ADGB und der DAG zu einer klärenden Aussprache im großen Sitzungssaal des Neuen Rathauses eingefunden. Hierbei legte Beigeordneter Dr. Gutenkunst, der sich die Aufgabe gestellt hatte, für die durch diesen Erlaß geschaffene Situation Verständnis zu wecken, in grundsätzlichen Ausführungen den jetzigen Rechtszustand dar, der sich aus dieser Anordnung ergibt. Er betonte ausdrücklich, daß sich auch die Stadtverwaltung Karlsruhe auf den Boden dieses Erlasses stellen müsse, wie übrigens auch die Städte Mannheim, Heidelberg und Pforzheim an diese Bestimmungen gebunden sind. In der anschließenden Aussprache zeigte sich jedoch eindeutig die abweichenden Ansichten der Kinounternehmer, die eine Ausdehnung der Verkaufszeiten nach 18 Uhr anstrebten und sich vor allem auch gegen eine Verlegung der Verkaufsstellen hinter die Kartenkontrolle sträubten. Demgegenüber gaben die Vertreter des Einzelhandels und der Kinobesitzer zu erkennen, daß

auch sie sich an die festgesetzten Verkaufszeiten zu halten hätten und somit gleiches Recht für alle gelten müsse. Auch die Einwendungen seitens der Kinobesitzer, daß mit der gleichzeitigen Abgabe von Eintrittskarten und Süßwaren eine Kontrolle im Sinne der Verfürgung gegeben sei, konnte von seiten der Stadtverwaltung nicht anerkannt werden, da diese Handhabung in dem Erlaß ausdrücklich untersagt ist, und praktisch auch keine Gewähr für die Einhaltung der Bestimmungen gegeben ist. In Zukunft müsse mit Zwangsmaßnahmen und Strafverfolgung bei Verstößen gerechnet werden.

Wie Dr. Gutenkunst abschließend hervorhob, müsse an dem Erlaß schon allein im Interesse gleicher Wettbewerbsbedingungen festgehalten werden. Er empfahl den Kinounternehmern im Interesse des Publikums bis zur Rückverlegung der Verkaufsstellen hinter die Eintrittskartenkontrolle, den Verkauf von Süßigkeiten durch Umhertragen zu ermöglichen.“

Fünf Nachtragsanträge

Pitt Seeger gab nur Erklärungen ab

Feiert 2 Jahre, 8 Monate Gefängnis. Die Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gestern fünf Nachtragsanträge gegen den 33 Jahre alten Robert alias Pitt Seeger aus Bühlach. Es handelte sich um fünf Betrugsfälle, die in der vorhergehenden Verhandlung am 14. Februar 1951 nicht zu Anklage standen. Seeger protestierte gleich zu Beginn gegen die Durchführung des Verfahrens und erklärte, gegen zwei Richter des Landgerichts beim württembergischen Justizminister Anzeige wegen Rechtsbeugung erstattet zu haben. Einen Offizialverteidiger lehnte er ab. Keiner seiner zwei Anwälte war zum Termin erschienen. Seeger verweigerte seine Aussage und beschränkte sich lediglich auf Proteste und Erklärungen. Das alte Urteil, durch das Seeger zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hob das Gericht auf und bildete die neue Strafe von zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis. Eine Kammer, gebildet aus anderen Richtern, hatte vor der Verhandlung beraten, ob das Gericht in der angeforderten Besetzung zulässig sei. Er wurde bejaht und Seegers Ablehnungsgrund für unbegründet erklärt. H. P.

Der neue Präsident der Handwerkskammer Regierungsbaumeister Schäfer erwarb sich große Verdienste um die AAK

Regierungsbaumeister Fritz Schäfer, der neue Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, wurde am 12. März 1904 als Sohn des Karlsruher Bauunternehmers Julius Schäfer geboren. Von 1923 bis 1927 studierte er an der TH Karlsruhe Architektur. Nach seinem Diplomexamen arbeitete er bis 1931 im Büro von Professor H. Frenkel in Karlsruhe und Dresden. 1931 legte Fritz Schäfer die Regierungsbaumeisterprüfung ab. Am 1. April 1932 als wissenschaftlicher Sachbearbeiter bei der Arbeitsgemeinschaft von Prof. Dr.-Ing. Siedler und Dr.-Ing. Holz beim Bau der Großelektro- und Spandau-Halbstation in Magdeburg tätig. Von 1932 bis 1937 leitete er die Reklame- und Bauabteilung der Kupferlagerfabrik „Kupferhütte“ in Schweinfurt. Seit 1. 4. 1938 ist Fritz Schäfer Mitinhaber der Firma Julius Schäfer, Baumeister in Karlsruhe. Besonders Verdienste erwarb sich Regierungsbaumeister Schäfer in den Jahren 1936-40 als Leiter der Baubehörde A der AAK Karlsruhe. Er war nicht nur maßgebend an den Verhandlungen beteiligt, durch die die organisatorischen und technischen Grundlagen zu dem umfangreichen Trümmerbeseitigungswerk geschaffen wurden, sondern auch an der Verwirklichung dieser Pläne. Regierungsbaumeister Fritz Schäfer ist seit 1946 Obmannleiter der Baugewerksinnung Karlsruhe, seit 1946 stellvertretender Vorsitzender des Fach-

verbändes Bau Karlsruhe sowie stellvertretender Vorsitzender der Südwestdeutschen Baugewerksinnung Karlsruhe. 1946 wurde Regierungsbaumeister Schäfer außerdem Mitglied des Sozialpolitischen Ausschusses des Zentralverbandes des Baugewerbes und 1948 Mitglied des Besonderen Ausschusses des Landesarbeitsrates Württemberg-Baden. Foto: W. Bauer



Aus Karlsruher Vertragsfällen

Krebs und seine Bekämpfung

Über Krebskrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung und Bekämpfung sprach gestern Frau Dr. med. Katz im Versammlungssaal des kath. Frauenvereins der Städtischen Pfarrei. Die Vorträge wie vor allem auf die Notwendigkeit hin, die Symptome der einzelnen Krebskrankungen rechtzeitig zu erkennen und unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Im Anfangsstadium ist Krebs heilbar, kommt die Ausbreitung jeder Krebsart, ob Lungen-, Magen-, Leber-, Darm- oder Brustkrebs, verhindert und der Patient gerettet werden. Die aus dem Kreise der schreibenden Zuhörer gestellten Fragen bewiesen, wie groß das Interesse der Bevölkerung an diesen Problemen ist.

Münzwesen der Griechen

Bei der ersten Zusammenkunft der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Gerolstein Gymnasium-Sala sprach der Leiter des dortigen Münzkabinetts, Konservator Dr. Wieland, über „Münze und Geld bei den Griechen“. Das Münzwesen der Griechen stellt die Grundlage der monetären Entwicklung des Abendlandes dar, während das in viele Jahrhunderte ältere Münzwesen der Chinesen keine Ähnlichkeit hat. Die Vorträge berichteten zuerst über die Entstehung des Geldes bei den Griechen und dann von den verschiedenen Formen, in denen sich das Geld der ältesten Zeiten verkörpert: von Viehgedröck sowie von Schmelde- und Geranzgeld, die alle im religiösen Kult verankert sind. In der Zeit, in der das Gold als Hilfsmittel der Chinesen keine Ähnlichkeit hat, in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach besuchten Vortrages durch in eine Epoche, in der uns das geprägte Gold, die Münze, in ihrer höchsten, antiken Vollendung entgegensteht. Lichtbilder altertümlicher griechischer Münzen und in der zweiten Hälfte der Münze nach der Form eines runden, später aber ausgemessenen Metallstückes hatte Dr. Wieland ferner die Zuhörer eines lehrer nur schwach

